



Sehr geehrte User unserer Website, liebe Kolleginnen und Kollegen!

In einer Pressekonferenz am 5. März 2019 wurde von Bundeskanzler Sebastian Kurz, Vizekanzler Heinz-Christian Strache und Bundesminister Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann angekündigt, Ethikunterricht in der Oberstufe ins Regelschulwesen zu überführen. Konkret bedeutet das:

- Ausbildung von Lehrkräften im Schuljahr 2019/2020
- Einführung des Ethik-Unterrichts in der AHS und der Polytechnischen Schule im Schuljahr 2020/2021

- Einführung des Ethik-Unterrichts in der BMHS im Schuljahr 2021/2022

Dieser Unterricht soll für alle SchülerInnen verpflichtend sein, die keinen konfessionellen Religionsunterricht besuchen.

Dieser Schritt ist längst überfällig, gibt es doch seit den 1990er-Jahren Schulversuche dazu - mittlerweile an 211 Schulstandorten -, und es kann auch nur ein erster Schritt sein. Eine solche Maßnahme wäre ab der Volksschule sinnvoll. Selbst im Regierungsprogramm liest man: „*Konfessioneller Religionsunterricht unter Beibehaltung der differenzierten Religionsausrichtungen (z. B. Aleviten, christlich-orthodoxe Gemeinden); verpflichtender Ethikunterricht für alle, die keinen konfessionellen Religionsunterricht besuchen*“ (1) ohne Einschränkung auf irgendwelche Schulstufen. Im Augenblick scheitert das wohl nur am Geld.

Der Zeitplan ist ambitioniert v. a. in Hinblick auf Schulbücher. Allerdings kann man auf die Erfahrungen an hunderten Schulstandorten zurückgreifen.

Natürlich gibt es an dieser Maßnahme auch herbe Kritik. SPÖ, Liste Jetzt und die Industriellenvereinigung - eine interessante Koalition - fordern etwa einen verpflichtenden Ethikunterricht für alle. (2) Wie realistisch die Ausweitung der

Studentafel ist, mag jeder selbst beurteilen.

Ich möchte jedenfalls, dass sich alle SchülerInnen im Rahmen des Schulunterrichts fundiert mit den Grundfragen des Lebens beschäftigen. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen philosophischen, weltanschaulichen, kulturellen und religiösen Traditionen und Menschenbildern muss gefördert werden, um so einen Beitrag zur individuellen Persönlichkeitsentwicklung und selbstständigen Reflexion zu leisten.

Das alles geschieht in einem qualitativ hochwertigen konfessionellen Religionsunterricht, und das sollen SchülerInnen, die einen solchen nicht besuchen, in Ethik vermittelt bekommen. Und ja, ich bin entschieden gegen eine Abschaffung des konfessionellen Religionsunterrichts, denn ich möchte die Auslegung und Vermittlung religiöser Lehren - egal welcher Konfession - nicht radikalen HinterhofpredigerInnen überlassen, sondern weiß diese lieber unter staatlicher Kontrolle in einem öffentlichen Schulsystem.



Mit herzlichen Grüßen

Mag. Dr. Eckehard Quin
www.quintessenzen.at

(1) Zusammen. Für unser Österreich. Regierungsprogramm 2017 - 2022 (Dezember 2017), S. 65.

(2) Siehe [Ethikunterricht: Forderung nach Ausweitung, Kritik an „Sowjet-Manier“](#). APA-Meldung vom 5. März 2019.